

## Untertitel

Wer nun statt der Synchronfassung die Originalfassung bevorzugt und ihrer Sprache aber nicht mächtig ist, dem bieten Untertitel eine große Hilfe.

Natürlich gehen auch bei Untertitelungen Informationen verloren: Die Zahl der Anschläge pro Zeile ist begrenzt, und bei schnellen Dialogen wird der Film mehr gelesen als gesehen. Doch der Film lebt nicht vom Dialog allein. Oft sagen Töne mehr als tausend Worte. Wenn Musik und Hintergrundgeräusche aber nicht auf einer eigenen Tonspur festgehalten, sondern mit dem Dialog zusammen aufgenommen sind, können sie bei einer Synchronisation nicht mehr gerettet werden. Das passiert bei Experimentalfilmen oder billigen Produktionen, aber auch bei Regisseuren wie Nanni Moretti, die bewusst auf Direktton setzen. Bei den Filmen der dänischen Dogma-Leute, die sich den Direktton sogar in ihre Zehn-Gebote-Tafeln gemeißelt hatten, mussten deshalb nicht nur die Dialoge ersetzt, sondern alle Geräusche im Studio nachgeraschelt und –geklappert werden. Die Folge: "Idioten" klang idiotisch, und "Das Fest" war nicht mehr feierlich. (3)

Warum wollen die Kinogänger und Fernsehzuschauer in Frankreich, wo sich Synchronisation lohnen würde, die Filme im Original mit Untertiteln sehen? Warum lehnen die Amerikaner Synchronisationen ganz ab und drehen von erfolgversprechenden europäischen Filmen lieber gleich ein Remake? Warum stehen nur Italien und Spanien in der Synchronfrage fest an Deutschlands Seite? (4)

Nach einer Erhebung von 1991 wollen 78 Prozent der deutschen Zuschauer Filme synchronisiert sehen, vier Prozent wollen Untertitel, und der Rest hat keine Meinung. Diese Zahl ist nicht naturgegeben, sondern Ergebnis einer jahrzehntelangen Gewöhnung an die Bequemlichkeit der Synchronisation, die einhergeht mit der Unkenntnis über die Genüsse des unsynchronisierten Films. Die deutschsprachigen Gebiete des europäischen Kontinents sind groß genug, dass die Filmsynchronisation ein profitables Geschäft ist und also wird sie seit über 70 Jahren betrieben und man hat sich daran gewöhnt, dass die Welt so eingerichtet ist.

Ganz anders ist die Situation, wenn man zum Beispiel Holländer wäre. In den Niederlanden und den flämisch sprechenden Gebieten von Belgien ist das Sprachgebiet zu klein, um Filmsynchronisation profitabel zu betreiben, und deshalb wird untertitelt. 82 Prozent der holländischen Filmzuschauer wollen untertitelte Filme, nur zwölf Prozent würden sich synchronisierte Filme anschauen. Ist das nicht merkwürdig? Ist der durchschnittliche holländische Zuschauer so viel sprachkundiger als der deutsche? Oder hat er einen so viel raffinierteren Geschmack? Oder ist es nicht vielmehr einfach so, dass sich Leute überall gerne an das gewöhnen, was man ihnen vorsetzt? Könnte es also sein, dass auch die deutschen Zuschauer bei entsprechender Zufütterung von untertitelten Versionen auf den Geschmack kommen könnten? Ich frage ja nur. (5)

Anmerkungen:

(3) Julian Hanich: Hi-hi-Hilfe! - Eine Polemik gegen die Unsitte des Synchronisierens in sieben Argumenten. In: Der Tagesspiegel (Berlin), 5. August 2003.

(4) Hans-Jörg Rother: Aus den Ohren verloren. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 24. Juni 2004.

(5) Martin Koerber: Lob des Originals. Ein Plädoyer gegen Filmsynchronisation. (Referat gehalten im

Juni 2004) In: Filmgeschichte No.20, Filmmuseum Berlin, Dezember 2005.